

Simonis, Udo E.

Book Part — Digitized Version

Vorwort des Herausgebers

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Simonis, Udo E. (1988) : Vorwort des Herausgebers, In: Udo Ernst Simonis (Ed.): Präventive Umweltpolitik, ISBN 3-593-33953-6, Campus, Frankfurt/M., pp. 7-9

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112019>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Vorwort des Herausgebers

Die Leitidee des Forschungsprogramms des Internationalen Instituts für Umwelt und Gesellschaft (IIUG) für die Jahre 1983–1987 war die einer präventiven Umweltpolitik. Mit der laufenden Forschungsarbeit des Instituts sollte insbesondere ein Beitrag zur Fortentwicklung von Theorie und Methodik präventiver Umweltpolitik geleistet werden. Der vorliegende Band faßt wesentliche Ergebnisse der bisherigen Arbeit hierzu zusammen und liefert eine relativ umfassende Interpretation der Thematik.

Umweltpolitik läßt sich definieren als Gesamtheit der Ziele und Maßnahmen gesellschaftlicher Akteure, die den Umgang der Gesellschaft mit der Umwelt als natürlichem System regeln; sie hat Sanierungs-, Erhaltungs- und Gestaltungsaspekte. Da die Gesellschaft in ihrer Existenz letztlich von der natürlichen Umwelt und ihren Ressourcen abhängt, deckt Umweltpolitik prinzipiell alle Regeln ab, die den Umgang des Menschen mit der Natur zum Inhalt haben.

Die Praxis folgt einer solch weiten Begriffsfassung, wie sie im IIUG-Forschungsprogramm zu finden ist, noch nicht. Als Objektbereich der praktischen Umweltpolitik wird meist nur ein Teil der Beziehungen zwischen Gesellschaft und Umwelt verstanden – Umweltpolitik wird als medien-spezifische Politik der Luft- und Wasserreinigung, des Lärmschutzes und der Abfallbeseitigung begriffen, der Sanierungsaspekt steht dabei im Vordergrund.

Dieser Typus der konventionellen Umweltpolitik erwuchs aus der Erkenntnis, daß eine Reihe von Abfallstoffen der Produktion und des Konsums für die Gesundheit des Menschen schädlich sind. Weniger deutlich wurde gesehen, daß dadurch auch die ökologischen und ökonomischen Systeme in ihrer Leistungsfähigkeit bedroht sind – und daß letzten Endes auch die Funktionsfähigkeit und Akzeptanz der sozialen Systeme in Frage steht. Die politische Reaktion auf diese Erkenntnis hat zu Beginn der 70er Jahre politisch-administrative Vorkehrungen begründet, mit denen die Menge und die Schädlichkeit der Abfallstoffe verringert oder deren Form verändert werden sollten – die ressortspezifische Sicht der Umweltpolitik dominierte. Entgegen den ursprünglichen Annahmen aber zeigte sich bald, daß verschiedene partikulare Politikbereiche, die den Materialkreislauf und entsprechende technische Systeme steuern – wie insbesondere die Energie-, die Verkehrs-, die Technologie- und die Agrarpolitik – mit zu den wesentlichen Determinanten der Umweltbelastung gehören und damit den konkreten Zusammenhang von Umwelt und Gesellschaft maßgeblich beeinflussen; die ressortübergreifende systemische Sicht der Umweltproblematik entstand.

Die historisch gewachsene, medial organisierte Umweltpolitik war und ist aus einer Reihe von Gründen sinnvoll und weiterhin notwendig. Sie hat jedoch zahlreiche Schwächen. Sie birgt vor allem das jeweils besondere Risiko der mangelnden

Koordination, der räumlichen Problemverlagerung und der medialen Problemverschiebung. Für die Forschungsarbeit eines sozialwissenschaftlichen Umweltinstituts folgt daraus, daß diese nicht allein auf einer medien-spezifischen Sichtweise beruhen, sondern von einer systemischen Sichtweise der Umweltproblematik ausgehen sollte. Dementsprechend postuliert das IIUG-Forschungsprogramm die Leitidee einer präventiven Umweltpolitik im Sinne des Übergangs von einer primär reaktiven Sanierung von Umweltschäden zu einer stärker proaktiven Gestaltung der Beziehungen zwischen Gesellschaft und Umwelt. Darauf ausgerichtete Forschung zielt auf die Früherkennung potentieller Umweltprobleme und erfordert die Analyse der Voraussetzungen für längerfristig vorsorgende, auf Schonung und Regeneration der natürlichen Umwelt orientierte Ziele, Maßnahmen und Institutionen.

Methodisch und empirisch geben diese Anforderungen genügend Anlaß für intensive Auseinandersetzungen. Der vorliegende Band reflektiert die Intensität der Diskussionen im Institut und mit externen Kollegen, die an dieser Thematik arbeiten. Ein IIUG-Workshop über präventive Umweltpolitik diente der konzeptionellen Klärung und der Strukturierung des Werkes, das vier Themenkomplexe behandelt.

Im ersten Teil des Bandes geht es zunächst darum, das Konzept der präventiven Umweltpolitik nach Anspruch, Reichweite und Entwicklungsdynamik vorzustellen und sorgfältig zu begründen. Dabei gilt das besondere Interesse der begrifflich-theoretischen Differenzierung, aber auch den allgemeinen Bedingungen der praktischen Umsetzung des Konzepts im nationalen und internationalen Kontext. Martin Jänicke, Gabriele Scimemi, Volker Prittwitz und Timothy O'Riordan gehen diesen Fragen in je spezifischer aber sich gegenseitig ergänzender Weise nach.

Der zweite Teil ist den speziellen Voraussetzungen präventiver Umweltpolitik gewidmet. Günter Altner, Hans-Joachim Fietkau und Otto Keck sehen diese in der notwendigen ethischen Fundierung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Denkens und Handelns, in neuen institutionellen Vorkehrungen für ökologisches Lernen und insbesondere auch im zügigen Abbau vorhandener Informationsbarrieren.

Der Erörterung der möglichen und effektiven Instrumente präventiver Umweltpolitik dient der dritte Teil des Bandes. Eckard Reh binder widmet sich den notwendigen Änderungen des Umweltsrechts als Bestandteil und Vorbedingung präventiver Umweltpolitik. Helmut Weidner analysiert die japanische Umweltpolitik und fragt nach den übertragbaren Basiselementen dieses »Modells«. Zwei Beiträge behandeln sodann planerisch-methodische Aspekte einer präventiven Umweltpolitik; Peter Wathern stellt Entwicklung und Stand der Umwelverträglichkeitsprüfung dar, Helmut Schreiber prüft die Präventivkomponente des Luftreinhalteplans.

Der vierte Teil des Bandes ist einer Sichtweise präventiver Umweltpolitik gewidmet, die sich als »ökologische Orientierung traditioneller Politikbereiche« beschreiben läßt. Neben der ressortspezifischen Umweltpolitik und über sie hinaus belasten oder entlasten die Entscheidungen in bestimmten anderen Politikbereichen die Umwelt. Klaus Zimmermann analysiert die Technikentwicklung und die Technologiepolitik,

Jobst Conrad kritisiert die Agrarpolitik, Roland Zieschank postuliert eine noch zu definierende Bodenschutzpolitik, Peter C. Mayer-Tasch und Kurt Peter Merk fragen nach den notwendigen Änderungen in der inter- und supranationalen Politikverflechtung, damit eine wirksame Umweltpolitik möglich wird.

Das Konzept der präventiven Umweltpolitik hat zwar weniger in der umweltpolitischen Praxis, so doch in der umweltwissenschaftlichen Literatur Resonanz gefunden. Davon zeugt nicht zuletzt eine entsprechende Auswahlbibliographie, die Thomas Kollande zusammengestellt hat und die den fünften Teil des Bandes bildet.

Bevor ein Band wie dieser hier in Druck geht, sind viele textliche Abstimmungen und mehrere Schreibvorlagen erforderlich. Hierbei konnten wir uns auf die Zusammenarbeit von Inse Cornelssen, Gisela Derakhshani und Angelika Zierer verlassen, denen mein besonderer Dank gilt.

Insgesamt gesehen wird in diesem Band eine höchst komplexe, aber dringend zur Lösung anstehende Problematik des Verhältnisses von Gesellschaft und Umwelt behandelt. Wissenschaftler können – teils aus methodischen, teils aus praktischen Gründen – wohl nur einen Teil dieser Problematik angemessen analysieren und behandeln. Ob die in diesem Band versammelten Studien diese Aufgabe gut erfüllen, sei dem Urteil des Lesers überlassen – wie auch das Auffinden der Lücken, die auch dieser Band nicht schließt. Andere Wissenschaftler, andere Institute, die Politiker und die Allgemeinheit sind gefordert, ihren Beitrag zu leisten, damit in Zukunft Umweltschäden nicht nachsorgend behandelt werden, sondern vorsorgend vermieden werden können.

Berlin, Dezember 1987

Udo Ernst Simonis
Direktor des IIUG